Korrespondenzen und Heilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **21 (1911)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Paradies zu erblicken, sondern ein Leben ganz bestimmter Dienstbarkeit, das an ihre Tugenden und Fähigkeiten die höchsten Ansprüche stellt. „Und daher" — so schließt die Bürgermeisterin von Tokio ihren Bericht — „kommt es, daß, während im Westen das Schicksal der Ehefrau nicht immer als das beneidenswerteste betrachtet wird, im Osten hingegen die japanischen Frauen immer ruhig und zufrieden, mit vornehmer Ergebenheit die oft erdrückenden Pflichten ihres Amtes erfüllt.

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.)

Korrespondenzen und Heilungen.

Berlin, den 5. Januar 1909.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Im November vorigen Jahres konsultierte ich Sie wegen **linksseitiger Lähmung** in Folge eines Gehirnschlages. Sie verordneten mir täglich 1 Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn Angioitique 1, Arthritique, Febrifuge 1 und Organique 1 in der dritten Verdünnung; morgens und abends je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen; zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 4 und abends die Herzgegend mit Weißer Salbe einzureiben. In meinem schon etwas vorgerücktem Alter von 76 Jahren hoffte ich kaum noch von meiner Lähmung geheilt zu werden; dennoch, nach dreiwöchentlicher Kur konnte ich meinen linken Arm schon etwas bewegen und konnte das linke Bein schon so weit gebrauchen, daß ich, auf einen Stab mich stützend, einige Schritte gehen konnte; auch das Sprechen fing an mir etwas leichter zu werden. Diese Besserung schritt von Woche zu Woche immer weiter und jetzt kann ich mit meinem linken Arm tun was ich will und kann ich ohne Stab gehen, nur schleppe ich den Fuß beim Gehen noch etwas nach; das Sprechen geht mir wieder ganz leicht. In Folge einer kaum zwei Monate langen Kur bin ich also von den Folgen meines Gehirnschlages vollständig geheilt worden.

Das habe ich Ihnen und den vortrefflichen Sauter'schen Mitteln zu verdanken, ich versichere Sie meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit und bin mit freundlichem Gruß

Ihr ergebener

J. Moser.

Lindau, den 3. Januar 1911.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's Laboratorien in Genf.

Sehr geehrter Herr.

Mit tiefem Dankgefühl kann ich Sie von der Heilung meines **Fistelgeschwürs am After** benachrichtigen. Am 4. März vorigen Jahres bat ich Sie deshalb mich in Ihre Behandlung zu nehmen. Sie rieten Angioitique 2, Lymphatique 5, Organique 1 und Organique 4 in der dritten Verdünnung zu nehmen (später in der zweiten Verdünnung); morgens und abends je 3 Korn Organique 3 trocken zu nehmen; morgens und abends das Geschwür zu waschen mit der Lösung von Lymphatique 5, Organique 5 und Grünem Fluid und es nachher mit Grüner Salbe zu befetten; überdies sollte ich abends ein Stuhlzäpfchen mit Organique anwenden.

Schon Ende Juli vorigen Jahres konnte ich Ihnen meine mutmaßliche Heilung melden; jetzt kann ich sie aber vollends bestätigen, denn

seit jener Zeit hat sich das Geschwür nicht wieder geöffnet und ich habe nicht die geringsten Beschwerden mehr gehabt. Ich freue mich um so mehr über diese glückliche Heilung, da vor Beginn Ihrer Kur alle Aerzte mich versichert hatten, daß ich nur durch eine Operation geheilt werden könnte.

Indem ich nochmals für Ihre gütigen Bemühungen herzlich danke, zeichne mit ausgezeichneter Hochachtung

J. Seifert.

Breslau, den 7. Juni 1910.

Herrn Dr. Imfeld,
Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ueber die **Mittelohrentzündung** meines Sohnes bin ich so glücklich Ihnen berichten zu können, daß sowohl die Schmerzen als auch der eitrige Ausfluß seit mehreren Monaten vollständig aufgehört haben und der Kranke sich in jeder Weise ganz wohl fühlt.

Es war im Oktober vorigen Jahres als ich Sie zum ersten Mal wegen dieser schon lange bestehenden Krankheit meines Sohnes um Ihre Hilfe ansprach. Die von Ihnen vorgeschlagene Behandlung bestand in Angioitique 1, Lymphatique 1 und Organique 1 in der zweiten Verdünnung; in Organique 3, morgens und abends trocken zu nehmen, und Lymphatique 3 zu den zwei Hauptmahlzeiten des Tages. In das Ohr hatte ich morgens und abends einen mit Grüner Salbe befetteten Wattebausch von sterilisierter Watte hineinzulegen und bei jedem Wechsel des Wattebausches war das Ohr mit Grüner Sternseife sorgfältig zu waschen.

Diese Mittelohrentzündung bestand bei meinem 11jährigen Knaben schon seit ein paar Jahren und wir befürchteten schon, daß sie nie mehr geheilt werden könnte. Denken Sie doch wie glücklich ich mich fühle, weil ich meinen Knaben schon nach wenigen Monaten von diesem Leiden habe befreit sehen können.

Ich bitte Sie den Ausdruck meiner aufrichtigen Dankbarkeit entgegenzunehmen und mich zu glauben Ihre ergebene

Rosa König.

Marseille (Frankreich), den 5. Oktober 1910.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes
in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Am 6. Mai hatte ich Sie wegen meinem seit Beginn meiner Wechseljahre begonnenen und schon seit mehreren Jahren bestehenden Leiden um Ihren ärztlichen Rat gebeten.

Sie werden sich erinnern, daß ich an einem **chronischen Kehlkopf- und Magenkatarrh** litt und an sehr großer Nervosität. Mein Leben war ein beständiges Leiden, ich hatte Tag und Nacht keine Ruhe und da ich nicht essen und nicht schlafen konnte, war ich sehr heruntergekommen. Ich war blaß, mager und elend, immer müde und konnte nicht die geringste Arbeit verrichten und mich demnach nicht einmal um mein Hauswesen bekümmern.

Damals verordneten Sie mir täglich 1 Glas zu trinken der Lösung von Angioitique 1, Febrifuge 1, Organique 1 und Pectoral 2, je 1 Korn, in der dritten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 6 Korn Pectoral 3 trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 5 Korn Lymphatique 1; außerdem mußte ich zweimal täglich gurgeln mit der warmen Lösung von Lymphatique 5, Organique 5 und Weißem Fluid, und abends hatte ich den Hals mit Weißer Salbe einzureiben.

Zwei Monate nach Beginn dieser Kur war mein Kehlkopfkatarrh geheilt, ich hatte keine

Heiserkeit mehr, keine Halsschmerzen und kein Husten; da wurden die Pectoral von den Kurmitteln weggenommen und die Gurgelungen, sowie die Einreibungen des Halses waren nicht mehr notwendig. — Mit dem Magenleiden war ebenfalls schon eine große Besserung eingetreten, ich konnte mich schon etwas kräftiger ernähren; das Erbrechen hatte vollständig aufgehört, Schmerzen hatte ich seltener mehr nach dem Essen, aber die Verdauung war doch noch oft recht beschwerlich; ich fing aber doch schon an mich kräftiger zu fühlen, war schon weniger mager, hatte um 3 Pfd. an Körpergewicht zugenommen, ich konnte nachts ruhig schlafen und ich konnte schon leichte häusliche Arbeiten verrichten. — Seit Mitte August bin ich wieder vollkommen hergestellt, wenn Sie mich jetzt sehen würden, so würden Sie mich kaum mehr erkennen; ich habe wieder mein normales Körpergewicht, ich sehe ganz gut aus, ich fühle mich ganz gesund und wohl, und arbeite wieder tüchtig in meinem Hauswesen ohne zu ermüden.

Ich kann Ihnen, verehrtester Herr Doktor, meine Dankbarkeit nicht mit Worten ausdrücken, versichere Sie aber meiner vollen Erkenntlichkeit und verbleibe Ihre ergebene

Frau **Augier.**

Albertville (Frankreich), den 7. März 1911.

Herrn Dr. Imfeld,

Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ich glaube von meiner **Gebärmutterentzündung** vollkommen geheilt zu sein, wenigstens fühle ich keine Schmerzen mehr, nicht einmal mehr bei meinem monatlichen Unwohlsein, welches rechtzeitig eintritt und normal verläuft; ich habe keinen Ausfluß mehr, kein Gefühl mehr von Druck und Schwere im Unterleib, und ist mein sonstiges Befinden wieder ein ganz gutes, währenddem ich ja vorher immer an Appetitlosigkeit, ja sogar an Ekel vor den meisten Speisen, oft auch an Brechreiz litt, an Leib- und Kreuzschmerzen und immer so sehr nervös aufgeregt war.

Sie verordneten mir Mitte November vorigen Jahres Angioitique 1, Lymphatique 5 und Organique 10 in der dritten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Organique 3 trocken zu nehmen; zum Mittag- und Abendessen 3 Korn Lymphatique 3. Die Vaginalkugeln, die ich abends anzuwenden hatte, und die Einspritzungen, die ich morgens vornehmen mußte, haben mir sehr wohl getan; ich fühlte so deutlich wie die Vaginalkugeln so schmerzstillend und beruhigend wirkten, und wie die Einspritzungen erfrischten, reinigten und das Uebel heilten.

Ich spreche Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, meinen aufrichtigsten Dank aus für Ihren freundlichen Rat und Ihre sichere und schnelle Hilfe, und grüße Sie hochachtungsvollst

Frau **Thiébaud.**

Regensburg, den 20. November 1910.

Herrn Doktor Imfeld,

Arzt der Sauter'schen Laboratorien

in Genf.

Hochverehrtester Herr Doktor.

Ich kann Ihnen heute über das Befinden meiner Tochter nur Erfreuliches mitteilen.

Ende August nahmen Sie meine Tochter wegen sehr hochgradiger **Blutarmut und Nervenschwäche** in Behandlung. Während mehr als eines ganzen Jahres war sie, wegen ihres leidenden Zustandes, genötigt gewesen, ihre Tätigkeit als Lehrerin auszusetzen, da es ihr ja ganz unmöglich war sich jeder intellektuellen Tätigkeit hinzugeben; überdies fühlte sie sich ja körperlich viel zu schwach um ihrem Beruf nachzukommen.

Sie verordneten ihr Angioitique 3, Arthritique, Lymphatipue 1, Organique 7 und Organique 9 in erster Verdünnung zu nehmen, Nerveux und Lymphatique 4 trocken, Kolayo vor den zwei Hauptmahlzeiten, und einmal täglich eine Einreibung des ganzen Rückgrates vornehmen zu lassen mit einer alkoholischen Lösung von Lymphatique 5, Organique 5 und Blauem Fluid.

Meine Tochter ist nun, Dank Ihrer Hilfe, wieder hergestellt. Seit Ende Oktober hat sie ihre Tätigkeit als Lehrerin wieder aufgenommen; im Anfange fühlte sie sich nach ihrem Tagewerk ziemlich ermüdet, was gewiß nicht verwundern mußte, aber es ging gleich von Woche zu Woche besser und jetzt ist von einer Ermüdung keine Rede mehr. Die Periode ist seit Beginn der Kur wieder ohne Schmerzen eingetreten. Meine Tochter fühlt sich wieder wie neugeboren, sie fühlt wieder die junge Lebenskraft in sich und den vollen Lebensmut. Sie ist glücklich und dankbar für diesen glänzenden und schnellen Erfolg.

Auch ich bin Ihnen aufrichtig dankbar und bitte Sie unsere freundlichen Grüße entgegenzunehmen.

Frau **Amalie Schmid.**

Verschiedenes

Wie vermeidet man den Schreibkrampf?

Mit dieser Frage beschäftigt sich ein französischer Arzt in einem interessanten Aufsatz, den er in der „Nature" veröffentlicht hat. Es scheint, daß der Schreibkrampf immer häufiger wird. Die Untersuchungen über die Entstehung dieser Krankheit haben gezeigt, daß bei der physischen Uebermüdung und Ueberanstrengung der Handmuskeln auch der physische Zustand des Schreibenden eine wesentliche Rolle spielt. Die Hast, die rasch dahingleitenden Gedanken schriftlich zu fixieren, treibt den Schreibenden dazu, die Bewegungen der Hand immer mehr zu beschleunigen, und damit verändert er die Bedingungen, unter denen die Muskeln beim Schreiben ihren Dienst versehen. Jeder Mensch bringt je nach seiner Handschrift eine bestimmte Muskelgruppe der Hand in eine bestimmte Tätigkeitsform; die Art, die Feder zu halten, die Handschrift, die Form des Arbeitstisches, die Haltung des Unterarmes, all das ist von wesentlichem Einfluß daran, welche Handknöchel und Armmuskeln angestrengt werden. Um nun das Schreiben weniger anstrengend zu machen, kommt alles darauf an, die Arbeit unter den verschiedenen Muskeln soviel als möglich zu verteilen und zu wechseln, damit jeder Anstrengung auch eine Ruhepause folgt. Daß dies nicht geschieht, das ist die Ursache des Schreibkrampfes. Und daraus erklärt sich auch, daß alle Mittel gegen den Schreibkrampf, Massage, Elektrizität usw., nie dauernde Abhilfe schaffen. „Wenig, langsam, rund, groß, steil", das sind die fünf Worte, die jeder im Auge haben soll, den sein Beruf dazu zwingt, täglich längere Zeit zu schreiben. Wer unter dem Schreibkrampf zu leiden hat, soll wenig schreiben, d. h. nach einer Weile eine kleine Pause machen, um den Muskeln Erholung zu gönnen. Das rasche Schreiben wird oft zum Anlaß des Krampfes, weil die hastigen Bewegungen gewaltsame Muskelkontraktionen herbeiführen. Mit dem Worte „rund" ist gemeint, daß man scharfe Ecken in der Schrift soviel als möglich vermeiden soll. In allen eckigen Schriften zeigen die Schriftzeichen eine viel genauere und größere Aehnlichkeit als in den anderen; das heißt, daß die Muskelbewegung stets die gleiche bleibt. Groß schreiben soll man deshalb, weil die Muskeln um so mehr ausruhen, je größer die Buchstaben sind.